

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postverendung:

Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . 4.—  
Vierteljährig . . . . . 2.—

Pränumerations-Beträge und Einhaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückerstattet.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. 3spaltige Zeilen oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waldhofen:

Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . 3.60  
Vierteljährig . . . . . 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 berechnet.

Nr. 41.

Waldhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 10. Oktober 1903.

18. Jahrg.

## Zum Baue der zweiten Wiener Hochquellen-Wasserleitung.

Wien, am 3. Oktober 1903.

Zum zweiten Male innerhalb der Frist von zwei Jahren war heute das stille Steinbachtal bei Gösling der Schauplatz einer einfachen, aber angefüllt der herrlichen Gebirgswelt erhebenden Feier. Geschäftige Hände regen sich hier allenthalben, um den Bau des großen Unternehmens, der zweiten Wiener Hochquellenleitung, die eine Fülle gesundheitspendenden Wassers aus den Alpen in die Kaiserstadt an der Donau führen soll, zu fördern. Im Steinbachtal, ungefahr zwei Stunden von Gösling entfernt, am Fuße der Göslinger Alpen, ist am 7. Dezember 1901 in feierlicher Weise der erste Sprengschuß erfolgt zu dem längsten Stollenbau, welcher auf der ganzen Trasse der neuen Wasserleitung vorkommt. Der Stollen durch die Göslinger Alpen hat samt Richtstollen eine Länge von 5387 Meter. Heute erfolgt der Vortrieb von zwei Angriffspunkten aus: dem nördlichen Mundloche im Steinbachtale bei Gösling und dem südlichen Mundloche im sogenannten „Schloiß“ am Rassingbache bei Wildalpen; zu Beginn der Arbeiten stand noch ein dritter Angriffspunkt zur Verfügung, der Förderstollen nächst der Windischbachau oberhalb des Steinbachtales, welcher dermalen jedoch nur mehr zur Herausförderung des Ausbruchsmaterials dient. Das Profil des Stollens ist 25 Meter breit und 23 Meter hoch. Mit der Handbohrung konnte im Steinbachtale erst am 21. Februar 1902 begonnen werden, nachdem die Dynamit-Einlagerung in dem Dynamitmagazin früher nicht gefaltet wurde. Am 3. Februar 1903 wurde mit der maschinellen (elektrischen) Bohrung begonnen. Verschiebene Gesteinsschichten mußten durchfahren werden: dolomitische Haupttaf, Bergschutt mit starker Wasserführung, Rheingrabener Schiefer mit Lunzer (Kohlen) Sandstein wechselnd, Dachsteintafel etc. Die Länge des Förderstollens beträgt 58 Meter; derselbe durchstößt der ganzen Länge nach die Zwischeneinlagerung von Schiefer und Lunzer Sandstein und mußte wie einzelne Strecken des Haupt- und Richtstollens ausgeglimmert werden. Der Durchschlag der Stollenstrecke zwischen nördlichem Mundloch und Förderstollen erfolgte in vollkommen tabelloser Weise am 23. Juni 1903. Der durchschnittliche Tagesfortschritt bei dem Stollenvortriebe betrug bei Handbohrung: im festen Gestein 0.90 Meter, im Schiefergestein 1.30 Meter, im Berg-

schutt 0.80 Meter, bei der maschinellen Bohrung, die nur im festen Gestein anwendbar ist, durchschnittlich 3 Meter. Im August und September betrug jedoch die durchschnittliche Tagesleistung bereits 3.60 Meter. Die Maximalleistung (27. August) betrug 4.80 Meter. Am Sündende des Stollens wurde mit den Arbeiten am 3. Juni 1903 begonnen. Der Stollenvortrieb erreicht daselbst bisher die Länge von 70 Meter. Das durchsahrene Gebirge ist dermalen noch durchaus Moränenschotter und muß daher der Vortrieb in Getriebezimmern erfolgen. Außer diesen, den Leitungsbau direkt betreffenden Arbeiten hat die Gemeinde Wien noch eine ziemlich bedeutende Arbeit zu leisten. Sie muß nämlich, um den Stollenbau vom südlichen Mundloch aus rationell betreiben zu können, einen Straßenbau in der Ausdehnung von 3.6 Kilometer vom sogenannten „Schneefengraben“ bis zum „Ringföglgraben“ am Rassingbache herstellen, welcher bis zu einer Länge von 2.9 Kilometer bereits fertiggestellt ist.

Sonntag den 4. Oktober waren Bürgermeister Dr. Lueger und Vizebürgermeister Strobach mit einem großen Teile der Wiener Gemeindevorstellung im Steinbachtale anwesend, um die Fertigstellung des ersten Kilometers des Hauptstollens anlässlich des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers feierlich zu begehen. Die Reisegesellschaft fuhr Samstag den 3. Oktober um 9 1/4 Uhr vormittags vom Westbahnhofe in Wien ab und langte um 12 Uhr in Pöchlarn ein, wo das Mittagessen in der Bahnhof-Restaurierung eingenommen wurde. Von Pöchlarn ging es direkt nach Kleinberg-Gaming, wo der Herr Bezirkshauptmann von Scheibbs Wilhelm Hammer Ritter von Pöchlarn und der Leiter der Arbeiten Bauat Ritzel mit Inspektor W. W. W. die Gemeindevorstellung begrüßten. Von Gaming aus ging die Fahrt mittels Wagen nach Gösling über den Grubberg. Während der Fahrt wurde die Trassenführung in dieser Strecke besichtigt. Das Wetter war während des ganzen Tages sehr günstig, erst knapp vor Gösling, woselbst die Fahrteilnehmer um 6 Uhr abends eintrafen, fiel ein leichter Regen. In Gösling, das festlich beflaggt war, wurde das Abendessen eingenommen und Nachtstation gemacht. — Samstag den 3. Oktober früh wohnten die Fahrteilnehmer einer heil. Messe in Gösling bei, worauf mittels Wagen die Fahrt zum Stollen im Steinbachtale angetreten wurde. Hier hatten sich zahlreiche Bewohner der Gegend eingefunden, welche die Wiener mit Musik begrüßten; auch die gesamte Arbeiterschaft hatte hier Aufstellung genommen. Stadtbauinspektor Oberbaurat Berger hielt an die Ver-

sammlung folgende Ansprache: Am 7. Dezember 1901 haben Sie, hochverehrter Herr Bürgermeister, den ersten Sprengschuß zur Durchführung dieses Stollens abgegeben, des längsten der zweiten Hochquellenleitung, der halb so lang ist als der Arlberg-Tunnel. Seither wird hier fleißig gearbeitet. Alle Erfahrungen auf diesem Gebiete wurden von uns nutzbar gemacht, die neuesten Maschinen wurden aufgestellt. Wie vorauszu sehen, hatten wir mit mancherlei Schwierigkeiten beim Bau zu rechnen. Wasserandrang verzögerte tagelang die Fortsetzung der Arbeiten, schlechtes Gestein zwang uns, nur schrittweise vorzudringen. Jetzt haben wir endlich gutes Gestein erreicht und ich kann mit Freude melden, daß wir den ersten Kilometer des Stollens erreicht haben. Auf der südlichen Seite dieses Stollens hinderten die schwierigen wasserrechtlichen Verhandlungen den raschen Beginn der Arbeiten, so daß dort der Stollen nur in einer Länge von 70 Meter durchgeführt ist. Wir können hoffen, in ungefahr zwei Jahren mit diesem Stollen fertig zu sein. Ich wünsche, daß das Werk rasch und stetig fortschreite, daß das Unternehmen, vom Schicksal begünstigt, gut beendet werde. Ich fasse diesen Wunsch in den alten Bergmannsgruß zusammen: Glückauf! (Lebhafte Glückauf-Rufe.)

Bürgermeister Dr. Lueger erwiderte: Der Bau der zweiten Kaiser Franz Josef-Hochquellenleitung, eines der größten Werke, das die jetzige Gemeindevorstellung in Angriff genommen hat, um die Bedürfnisse der Hauptstadt Wien auf viele, viele Jahre hinaus zu befriedigen, gereicht uns allen, Beamten und gewählten Vertretern, zur größten Ehre, weil wir den Mut hatten, ein solch gewaltiges Werk zu beschließen, aus einer derartigen Entfernung gutes Trinkwasser nach Wien zu leiten. Ich bin überzeugt, daß nach Jahrhunderten unsere Nachkommen dieses Verdienst anerkennen werden. Wir müssen hier dankbar jener Männer gedenken, die den Mut hatten, das großartige Werk in Angriff zu nehmen und dasselbe, so Gott will, auch zu einem gedeihlichen Ende führen werden. Ich danke dem Stadtbauinspektor, ferner den Beamten des Stadtbauamtes und des Magistrates. Nicht zuletzt danke ich auch jenen Männern, die mit Lebensgefahr das Werk ausführen, den Arbeitern. (Lebhafte Beifall.) Der Gemeinderat hat diese Tätigkeit auch anerkannt, indem er den Arbeitern anlässlich der Vollendung des ersten Kilometers eine Anerkennung in klingender Münze zukommen ließ. Wir wollen heute auch jenes Mannes gedenken, dessen Namen die zweite Hochquellenleitung führen wird für alle Zeiten, eines Mannes, durch dessen mächtige Unterstützung die erste Hochquellenleitung zu stande gekommen ist, unter dessen

## Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Süße Gedanken strömten durch Evas Kopf, während sie schweigend Hildas Gepolter mit anhörte. Sie achtete kaum darauf; erst als die Freundin mit triumphierender Miene berichtete, daß der Doktor für den Abend sein Kommen zugesagt habe, wurde sie aufmerksam. Auf ihrem lieblichen, offenen Gesicht zeigte sich ein tiefes Bedauern. Sie hätte weinen mögen, wenn sie daran dachte, daß sie die Stunde, die ihr als die schönste des ganzen Tages galt, heute ohne die Gegenwart des geliebten Mannes verbringen sollte, daß er am Abend an der Seite einer Andern sitzen würde und diese Andere — liebte ihn, das wußte Eva genau, denn Hilda machte keinen Hehl daraus. Ein Gefühl brennenden Schmerzes, nagender Eifersucht stieg ihr im Herzen auf. Wenn Hilda doch schließlich den Sieg über sie davon trug? Wenn es ihr gelang, den heimlich Geliebten für sich zu gewinnen? Was dann? Müßte das fernere Leben dann nicht einer ewigen Nacht gleichen — einer Nacht, so finster und sternlos, wie es kaum auszu denken war? Eva fuhr sich mit der Hand über die Augen, als wollte sie das häßliche Bild verwischen, das da vor ihr aufstieg. Und dann lächelte sie über ihre eigenen Beforgnisse und schalt sich töricht und kleingläubig. Sigmund war doch nicht ein Mann, der heute sie und morgen eine Andere liebte! —

Als aber der Abend sich hernieder senkte, saß sie, bebend vor Aufregung, an ihrem gewohnten Platz. Tausendmal fragte sie sich: „Ob er wohl heute kommen wird? Oder ob er die Einladung Hildas angenommen hat?“

Es war ihr kaum möglich, die gewöhnliche Unterhaltung mit der Mutter ruhig fortzusetzen und manchmal schüttelte die alte Frau verwundert den Kopf, wenn sie ganz verkehrte Antworten bekam.

Evas Hände, die eine kunstvolle Stickerei hielten, zitterten so heftig, daß sie gezwungen war, die Arbeit wegzulegen. Sie

stand auf und wanderte im Zimmer umher, dabei lauschte sie auf jeden Schritt, der von draußen herinklang.

„Wenn er doch käme,“ dachte sie unausgesetzt und versuchte wiederholt, die Arbeit aufzunehmen. Umsonst, es ging heute nicht, die zitternden Hände versagten den Dienst.

Sie dachte gar nicht daran, daß ihr Benehmen der Mutter auffallen mußte, wie sie auch nicht bemerkte, daß die Kranke sie unruhig und forschend betrachtete.

Endlich, nach langem Warten löste ein rascher, fester Tritt auf den Steinfliesen des Hausflurs. Nur mit Mühe unterdrückte Eva einen Jubelruf, sie eilte zur Tür und ließ Doktor Linde eintreten.

„Ach endlich — ich dachte schon, Sie würden heute nicht kommen!“

Eva brachte die Worte stammelnd heraus, sie war ihrer Schmeichelei mächtig. Die Freude raubte ihr in dieser Minute jede Ueberlegung, jeden klaren Gedanken!

Er, — dessen Bild unablässig vor ihrer Seele stand, — er war ja nun da, war gekommen, trotz der Einladung, die so dringend an ihn ergangen war.

Er betrachtete mit lächelndem Wohlgefallen das erglühende Gesichtchen vor ihm, während er selbstvergessen die Hand des Mädchens in der seinigen hielt. Er mußte immer und immer in die schönen Augen schauen, aus denen jene kindliche, unverkennbare Freude leuchtete, die die Kunst des Verstellens sogar nicht gelernt hatten.

„Warum sollte ich denn heute nicht kommen, Eva?“ fragte er halblaut, noch an der Tür stehend.

„Ja — ich dachte —,“ Hilda sagte mir doch, — daß Sie heute Abend bei Ihren Eltern eingeladen seien.

Er lachte laut und übermütig auf, so daß seine weißen Zähne sichtbar wurden.

„Ach so,“ rief er dann, „die Einladung meiner lebenswichtigen Nachbarin, — ich habe dieselbe abgelehnt!“

Und leise, nur ihr verständlich, fügte er hinzu: „Sie glaubten doch nicht im Ernst, Eva, daß ich deswegen die schöne Stunde, auf die ich mich den ganzen Tag freue wie ein Kind, zum Opfer bringen würde? Das wäre mir zu teuer bezahlt!“

Evas Mutter konnte zwar nicht hören, was die zwei zusammen sprachen, aber sie sah die glänzenden Augen, das glückliche Lächeln, die glühenden Wangen ihres Kindes, sah wie der junge Mann die Hand des Mädchens in der seinigen hielt und — sie ahnte, was in den Herzen der Beiden vorging. Diese dachten in dieser Minute auch kaum daran, es zu verbergen. Ueber kurz oder lang würde es ja doch offenbar werden, daß sie sich liebten, wahr und innig, mit der Liebe, die ein ganzes Leben lang ausdauert.

Wären sie jetzt allein gewesen, sie hätten es sich gestanden, das fühlten sie wohl beide.

Der junge Mann malte sich im Geiste die Wonne jener Stunde aus, wo er Eva an sein Herz ziehen und sie fragen durfte, ob sie die Seine werden wollte. Ob es wohl ein größeres Glück geben konnte, als wenn die Geliebte, hold errötend, das süße Gesichtchen an seiner Brust barg und er ihr die Antwort von den Lippen küssen durfte!

Wie schön war doch die Welt, wie schön das Leben!

Doktor Linde hatte sich von jeher ein wenig als Stiefkind des Glückes gefühlt. Nur durch rastlose, ununterbrochene Arbeit war es ihm möglich gewesen, sich durchzurufen. Wenn die Kameraden im tollen Uebermut der Jugend schwelgten, saß er bei seinen Büchern, um rasch und sicher ans Ziel zu kommen; denn er wußte es, die Mutter darbt und sparte für ihn, sie verpagte sich manchen Genuß, um für ihn so viel als möglich zu erübrigen. Wenn die Andern ihn einen Geizhals, einen Streber, einen Philister schalteten, er kümmerte sich nicht darum er blieb bei seinen Büchern und lächelte nur.

Während seiner Universitätszeit hatte er ein beinahe einstudierisches Leben geführt und ward bald zur Zielscheibe des Spottes. Er hatte nie von dem überhäumenden Becher der Freude und Lust getrunken, immer sparsam, immer besonnen gelebt und sein Ziel vor Augen. Und nun war es erreicht. Nun lachte ihm das Glück in seiner holdbesten Gestalt. Daß die Erwählte seines Herzens arm war, störte ihn durchaus nicht, denn er verdiente bereits so viel, daß er über die Zukunft beruhigt sein konnte. Und das würde später noch besser werden, dank verschiedener Empfehlungen. Der Bürgermeister, den er

Schule auch die zweite Hochquellenleitung steht. Wir sind über- zeugt, daß Er alles mögliche tun wird, damit dieses Werk zum Ruhme Oesterreichs und zur Ehre der Reichshauptstadt vollendet wird. Se. Majestät Kaiser Franz Josef I. lebe hoch! Die Versammlung stimmte begeistert in die Hoch-Kufe ein. Die Musik intonierte die Volkshymne.

An die Allerhöchste Kabinettskanzlei wurde folgendes Telegramm abgesendet: „Die aus Anlaß des Allerhöchsten Namensfestes Sr. I. und I. Apostolischen Majestät zur Feier der Erreichung des ersten Kilometers bei dem Stollenbau der zweiten Kaiser Franz Josef-Hochquellenleitung im Steinbachstale bei Gösling versammelten Vertreter der Gemeinde Wien und die übrigen Festgäste bringen Sr. I. und I. Apostolischen Majestät ihrem allergnädigsten Kaiser und Herrn Franz Josef I. die ehrerbietigste Huldigung dar. Ich bitte Eure Excellenz, diese patriotische Kundgebung Sr. I. und I. Apostolischen Majestät zur Allerhöchsten Kenntnis zu bringen. Dr. Karl Lueger, Bürgermeister.“

Hierauf besichtigte die Gesellschaft die elektrische Zentrale, welche die Kraft für die Bohrmaschinen liefert, die Wehranlage, die Starkstromleitung, die Arbeiterbaracken, die mechanische Werkstätte und die Straßenanlage. Sodann wurde in den Stollen selbst eingefahren und derselbe eingehend besichtigt. Ingenieur Hartmann demonstrierte die Arbeit mit der Bohrmaschine.

Um 11 1/2 Uhr vormittags wurde die Rückfahrt nach Gösling angetreten und dort um 1 Uhr das Mittagessen eingenommen. Bei demselben brachte Bezirkshauptmann Ritter von Hammer den ersten Toast aus. Er sprach: Wir haben ein großartiges Werk der Technik gesehen, hauptsächlich dazu bestimmt, Wien einen Vorteil dadurch zu bringen, daß die Affianierung dieser Stadt vollkommener wird. Aber auch das Land hat warmes Interesse an Wiens Gedeihen und Blühen, bringt doch dieser Bau dem Bezirke Scheibbs besonders Vorteil, indem er der Bevölkerung reiche Arbeitsgelegenheit bietet. Redner erhob sein Glas auf Wien und dessen Vertreter. — Bürgermeister Dr. Lueger erwiderte, die Vorteile, die der Bau der zweiten Hochquellenleitung dem Bezirke bringt, sind nicht bloß temporär, sondern werden auch andauern, weil die Aufmerksamkeit der Wiener auf diese Gegend gelenkt wird und viele dieses Gebiet aufsuchen werden, um die herrlichen Naturschönheiten zu bewundern. Er begrüßte alle Anwesenden, dankte für ihr Erscheinen und trank auf Gösling und das ganze Hbbs-Tal. — Bürgermeister Wimmer er von Neustift bei Scheibbs toastierte auf Bürgermeister Dr. Lueger. — Stadtbauinspektor Berger dankte namens der Beamtenschaft für die Besichtigung des großen Werkes und brachte sein Glas dem Wasser-Ausschusse. — Bürgermeister Dr. Lueger erwiderte mit einem Toast auf den obersten Leiter der Arbeiten Stadtbauinspektor Berger. — Schließlich toastierte Vizebürgermeister Strobach auf die Techniker der Stadt Wien.

Um 3 Uhr wurde die Rückfahrt nach Wien angetreten, wo die Gesellschaft um 9 1/2 Uhr im Westbahnhofe wieder einlangte.

### Abgeordneter Prinz Pichthenstein über die ungarische Krise.

In einer Versammlung der politischen Vereine des Bezirkes Währing sprach vorgestern abends Abg. Prinz Alois Pichthenstein über „die politischen Verhältnisse in Ungarn und deren Rückwirkung auf unsere Reichshälfte“. Der Redner,

sich durch die Errettung des Kindes zum treuen Freunde gemacht, war unablässig bemüht, seine Dankbarkeit durch Zuführung neuer Kunden zu beweisen.

An all das dachte Doktor Linde, während er neben dem Bette der Kranken saß. Diese hatte die Hände auf der Decke gehalten. Sie sprach nur wenig, aber man sah es ihr an, daß irgend eine Sorge schwer auf ihr lastete, daß etwas sie bedrückte, worüber sie unablässig grübelte.

Ein tiefer Seufzer unterbrach die Stille, die seit einer Weile in dem kleinen Gemach herrschte.

„Mutter, was ist Dir, süßst Du Dich nicht wohl?“ fragte Eva besorgt.

„O ja, — es ist nicht, ängstige Dich nicht,“ beruhigte die Kranke, „ich hoffe sogar, in einigen Tagen das Bett verlassen zu können, um meine gewohnte Arbeit wieder aufzunehmen. Du bist in der Zeit, wo ich krank lag, ganz blaß und schmal geworden. Es war auch zu viel für Dich armes Kind! Ich fürchte fast, Du wirst mir auch noch krank.“

Doktor Linde heftete seine Augen mit besorgtem Ausdruck auf das allerdings etwas schmale Gesicht des jungen Mädchens. Doch dieses protestierte eifrig: „Mir geht doch nichts an, Mutter, ich bin ganz frisch, mir fehlt durchaus nichts! Werde Du nur erst vollständig gesund, dann ist alles gut. Doch ehe Du nicht ganz wohl bist, darfst Du das Bett nicht verlassen, ich dulde es nicht.“

Der Doktor wollte eben irgend etwas einwenden, als draußen der scharfe Klang der Hausglocke ertönte und gleich darauf Jemand an die Tür pochte.

Eva ging, um zu öffnen. Das junge Dienstmädchen, welches Frau Linde auf Wunsch ihres Sohnes für die häuslichen Arbeiten hielt, stand draußen und berichtete, noch fast atemlos, der Herr Doktor möge sogleich kommen, er müsse noch zu einem schwer Erkrankten gehen.

Der junge Mann sprang auf. Fast schien es, als wäre ihm die Störung unwillkommen, doch ihm nächsten Moment verschwand die Welle auf seiner Stirn schon wieder.

„Es ist gut, ich komme,“ rief er dem Mädchen zu, das sich eilig entfernte.

dessen Ausführungen mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, führte u. A. aus:

Die Rückversicherung der Offiziere ungarischer Staatsbürgerschaft in die ungarischen Regimenter, die Aenderung der Fahnen und Embleme, sind im Prinzip und durch ihre Konsequenzen nicht minder gefährlich, als das ungarische Kommando. Davon abgesehen, daß es heute und für voraussichtlich sehr lange Zeit nicht annähernd genug magyarische Offiziere selbst für magyarische Regimenter gibt — die meisten Offiziere sind Deutsche, Czechen, Kroaten, Polen, Ruthenen, während unter den Magyarern, eine so kriegstüchtige Nation sie auch sind, der Offiziersberuf relativ selten ist — muß man den Fall erwägen, daß dieses Defizit allmählig durch künstliche Mittel gedeckt wird. Wäre die kaiserliche Armee noch einheitlich, wenn das Offizierskorps geteilt, durch Provenienz, Erziehung und Tendenzen prinzipiell verschieden wäre? Es wäre dann nicht einmal so einheitlich wie die Streitkräfte verbündeter Staaten, die mit einander Militärkonventionen abgeschlossen haben, bei denen also die Offiziere von dem einen ins andere Herr avancieren und vice versa wie in Baiern und Preußen. Die Staatsbürgerschaft würde schließlich zwischen dem Offizierskorps in Eis und Trans eine unübersteigliche Mauer bilden! Auch der Streit um die Fahnen und Embleme ist keine bedeutungslose Formfrage. Die Fahne ist ein Wahrzeichen, das dem Soldaten zum Ruhme, zu Sieg oder Tod, immer aber auf dem Wege der Ehre vorausgetragen wird. Es läßt sich nicht wechseln wie eine Mode, schon gar nicht in einer Armee, die aus vielen Nationen hervorgegangen ist. Diese folgen wohl dem Doppeladler und der schwarzgelben Farbe, weil sie die dynastische Treue bedeuten. Ein Emblem, welches wie immer ausgedacht, ihnen eine nationale Suprematie bezeichnen, müßte ihnen missfallen. Nicht minder missliebig würde das magyarische Kommando den anderen, Ungarn bewohnenden Völkern klingen. Das deutsche Kommando sind sie gewohnt, in einem polyglotten Reiche ist es neutral, von jeder acceptiert. Führt man das magyarische ein, so müssen alle anderen Völker der Monarchie in unserer nationalen Zeit mit dem gleichen Anspruch hervortreten und die babylonische Verwirrung ist fertig. Dank dem Kaiser und seinen Rathgebern für den allerhöchsten Armeebefehl, der eine erlösende Tat war. Es ist damit ein Halt geboten auf dem verderblichen Wege, den Graf Khuen-Hedervary im Juni dieses Jahres betreten hat.

### Türkei und Bulgarien.

Es bestätigt sich, daß der russische Vorkäufer Sinowjew dem Sultan zugesichert hat, daß im Falle Bulgarien trotz aller Warnung einen Krieg beginne und von den Türken besiegte würde, die alte autonome Provinz Ostrumelien, wie sie vor der Philippopoler Revolution bestand, wiederhergestellt werden solle. Der politischen Kreise des Hilidj Kosles bemächtigte sich ein großer Schrecken, als der Sultan erklärte, er wolle den Reformwünschen Oesterreichs und Russlands Widerstand leisten; erst nach eifrigen Vorstellungen des großen Rates gab der Sultan nach. Es unterliegt in eingeweihten Kreisen keinem Zweifel, daß alles geschieht wird, um eine austro-russische Kontrolle zu hintertreiben.

### Ausrüstung eines modernen Schnelldampfers.

Es ist bereits gemeldet worden, daß der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“ des Norddeutschen Lloyd auf seiner neuesten Reise, die er am 8. September nach Newyork unter-

nahm, die größte Anzahl von Kajütspassagieren beherbergte, die jemals auf einem Dampfer über den Ocean befördert worden. Nach genauer Bestimmung der Zahlen führte der Dampfer mit sich: 616 Passagiere I. Klasse, 347 Passagiere II. Klasse, sowie 807 Zwischendeckspassagiere. Hierzu kommt eine Besatzung von 658 Personen, so daß sich im ganzen auf dem Dampfer 2428 Personen befanden.

Es mag interessant sein, sich einmal zu vergegenwärtigen, in welcher Weise ein solches Schiff mit Proviant für die Reise ausgerüstet ist. Wir finden da ganz enorme Zahlen. Diese verstehen sich für die Hin- und Rückreise des Dampfers, abgesehen von dem frischen Fleisch, Geflügel, Fischen, Eiern, Gemüse und Obst, das auf der Hinreise von Bremen nach Newyork verbraucht und dort ergänzt wird. Der Proviant bestand aus folgenden einzelnen Posten und Zahlen: Fleischwaren (frische, geräucherte und eingefalgene) 24.400 Kilo, Fische (frische, geräucherte und eingefalgene) 5.520 Kilo, frisches Geflügel 3150 Kilo, Konserven (Gemüse und Kompott in Dosen à 1 bis 2 Kilo) 12.200 Dosen, Hülsenfrüchte, Reis und Graupen 7.200 Kilo, Sauerlohl, anderer Rohl und gefalgene Schnittbohnen 2.800 Kilo, frisches Brot und Mehl 26.000 Kilo, Vikquits 460 Kilo, Zucker 3.100 Kilo, Kaffee, Thee und Schokolade 1.620 Kilo, frische Milch und Sahne 6.100 Liter, Kartoffeln 45.300 Kilo, Butter 3.500 Kilo, Eier 30.000 Stück, getrocknete Früchte 1.860 Kilo, Käse 730 Kilo, frisches Obst 9.600 Kilo, frisches Gemüse 2.040 Kilo, Getränke: Weine aller Art 6.300 Flaschen, Mineralwasser 7.500 Flaschen, Bier 11.000 Liter.

Auf einer Seereise werden aber nicht nur die Passagiere und die Besatzung des Dampfers gespeist, sondern dieser selbst: die Nahrung, die ihm zugeführt wird, sind die Kohlen. Für die Reise des Dampfers am 8. September nach Newyork waren die Bunkerräume des Dampfers mit 5067 Tons Kohlen gefüllt, das sind 101.140 Zentner. Der Bedarf an Kohlen wird in Newyork erneuert.

Nachdem wir oben erfahren haben, welche Massen von Weinen, Bier und Mineralwässern auf dem Dampfer lagern, wollen wir auch derjenigen Flüssigkeit nicht vergessen, die nach dem Ausspruch des griechischen Dichters „das Beste“ sein soll, nämlich des Wassers. Von diesem wurde für die Reise nach Newyork gegen 1600 Kubikmeter mitgenommen, das sind über 1 1/2 Millionen Liter. Das Wasser dient an Bord zu mannigfachen Zwecken, am wenigsten vielleicht zum Trinken; denn es giebt Passagiere genug, welche meinen, daß es genügend ist, über das Wasser zu fahren, aber unnötig, es außerdem noch als Getränk zu genießen. Sie kennen die vorzüglichsten Eigenschaften der Weine und Biere des Norddeutschen Lloyd und wissen sie zu würdigen. Ebenso auch die übrigen Getränke, die unter dem Gesamtnamen „Weine aller Art“ oben angeführt sind, und es ist als sicher anzunehmen, daß bei diesem kühlen Septemberwetter mancher frische Wrog auf dem Dampfer gebraut und genossen werden wird.

### Der Sohn Milans.

(Nicht Milan Christics, sondern Georg Obrenovics.)

Aus Budapest wird berichtet: Geheimrat Graf Eugen Jlich veröffentlicht betreffs des unehelichen Sohnes des verstorbenen Königs Milan folgende Mitteilung:

Der 14jährige Knabe heißt nicht Milan Christics, sondern Georg Obrenovics. Seine Mutter Artemisia Joanide war die Frau des damaligen serbischen Gesandten in Wien, Milan Christics. Frau Joanide ließ sich, als die Bekanntschaft mit König Milan begann, von ihrem Manne scheiden, der sich dann

„Nun geh' und lege Dich schlafen, Kind,“ bat die alte Frau, „es ist spät geworden.“

Das Mädchen hob den Kopf.

„Schlafen?“ kam es bebend von den bleichen Lippen.

Eva starrte die Mutter mit traurigen Augen an, als begriffe sie gar nicht, was diese meinte. Ein herzbewegender Ausdruck lag in den großen, braunen Sternen, so todesstrahlend, daß der gequälten Frau die heißen Tränen über die gesuchten Wangen liefen.

„Werde nur erst ruhiger, mein Lieblich,“ begann sie wieder, „Du hast ein großes Leid erfahren, — morgen oder übermorgen siehst Du die Sache vielleicht anders an! Du wirst dem Doktor Linde, ehe er um Deine Hand anhält, alles sagen und wie ich ihn beurteile, ist er vernünftig genug, Dir nicht entgelten zu lassen, woran Du doch schuldlos bist.“

„O, niemals werde ich das tun, Mutter,“ rief Eva, auf die Hüfte springend und wie abwehrend beide Hände ausstreckend. Die Tränen waren mit einem Male verfliegt, ein entschlossener Ausdruck lag auf dem jungen, bleichen Gesicht.

„Was wolltest Du denn sonst tun?“ fragte die Mutter bekümmert. Ein heißes Erschrecken klang durch ihre Worte, es war, als raube ihr etwas den Atem. G'spannt blickte sie die Tochter an.

„Ich werde tun, was ich tun muß, nach dem, was Du mir forden erzähltest,“ begann Eva wieder. „Mir bleibt nur ein einziger Weg, den muß ich gehen, selbst wenn es mein Leben kostet!“

„Was meinst Du damit?“

„Ich kann nun und nimmer die Gattin des besten, edelsten Mannes werden, ob mir das Herz auch darüber bricht! Es darf nicht sein! Ich darf ihn nicht mit hineinreißen in unsere Schande! Er würde vielleicht jetzt, im Vollgefühl der Liebe, über den häßlichen Flecken hinwegsehen, der auf unserem Namen ruht. Aber später, — da würde die Neue kommen und davor muß ich ihn und mich bewahren.“

(Fortsetzung folgt.)

Dann drückte er Eva die Hand.

„Ein schwerer Beruf, nicht wahr?“ sagte er. „Keine Minute gehört man sich selbst an, immer muß unsereiner gefaßt sein, abgerufen zu werden.“

Evas Augen glänzten.

„Und doch hat gerade dieser Beruf auch seine Lichtseiten,“ meinte sie, während sie den Put des jungen Mannes vom nächsten Haken nahm. „Wäre ich ein Mann, ich wüßte mir nichts Schöneres, als Arzt zu sein. Denn wenn es g'lingt, einem armen, kranken, verzagenden Menschen Hilfe zu bringen, ihn zu heilen, zu trösten, neue Hoffnung in sein Herz zu gießen, welche Freude muß man selbst dabei empfinden.“

„Ja, da haben Sie wohl recht, Eva,“ lächelte er, „und ich freue mich, daß Sie eine so hohe Anschauung von meinem Beruf haben, doch heute,“ fügte er leise hinzu, „heute wäre es mir lieber gewesen, man hätte mich in Ruhe gelassen! Aber es geht nun nicht anders, ich muß fort, — nun, morgen ist auch noch ein Tag — und dann — Eva, dann soll es klar werden zwischen uns.“

Das Letzte hatte er nur geäußert, aber das Mädchen verstand doch, was er meinte, verstand den innigen Händedruck, sowie das herzliche: „Gute Nacht, — Eva,“ das noch an ihr Ohr schlug.

Dann war er gegangen.

### VI.

Die Mitternachtsstunde hatte längst geschlagen und noch immer brannte die Lampe in dem kleinen, traulichen Gemach, aber sie besahen kein freundliches Bild. Auf dem Knie, vor dem Bette der Mutter, lag Eva, den Kopf auf die verschlungenen Hände gelegt. Ein erschütterndes Schluchzen schüttelte den zarten Körper. Die Kranke streichelte mit zitternder Hand das seideweiche Haar ihres Lieblichen, sie gab dem Mädchen die süßesten Schmeichelnamen, doch dieses schien nicht darauf zu achten. Unbeweglich, in derselben Stellung verharrend, war Eva taub für jeden Zuspruch.

vom politischen Leben zurückzog und jetzt in Südrussland bei Charkow lebt. Dem Verhältnisse König Milans mit Frau Joanide entspross ein Sohn, der über Wunsch König Milans auf den Namen Georg Obrenovic getauft wurde. Hatte sich König Milan von der Königin Natalie scheiden lassen können, so hätte er Artemisia Joanide geheiratet. Der heilige Synod gab jedoch diese Scheidung über Einfluß König Alexanders und der Königin Draga nicht zu.

Graf Zichy dementiert die Nachricht, daß der junge Mann auf den serbischen Thron präntendire. Als Ratgeber der Familie müßte er davon etwas wissen. Tatsache sei, daß einige Wochen vor der Belgrader Katastrophe noch einige angesehenen serbische Persönlichkeiten ihn (Grafen Zichy) aufsuchten und mit ihm betrefss einer eventuellen Kandidatur des jungen Mannes auf den serbischen Thron sprachen. Noch sechs Monate vor der Katastrophe hat selbst König Alexander die Absicht gehabt, seinen unehelichen Bruder als Thronerben einzusetzen. Königin Draga brachte ihn jedoch von diesem Entschlusse ab und verwendete sich für die Kandidatur ihres Bruders Anujewitsch.

Was die nächste Zukunft des jungen Mannes anbelangt, so erklärt Graf Zichy, die russische Regierung habe sich gegenüber der Mutter Georg Obrenovic erbötig gemacht, diesen in Rußland militärisch erziehen zu lassen. Frau Joanide lehnte dies ab und wandte sich durch Herrn v. Szell an den Minister des Aeußern Grafen Goluchowski wegen Aufnahme in ein österreichisches oder ungarisches Institut. Graf Goluchowski lehnte dies ab, weshalb Georg Obrenovic in Gotha in ein Militärinstitut eintreten wird.

Eigenberichte.

**Sollenstein a. d. Ybbs.** Sonntag den 4. d. M. fand die diesjährige Generalversammlung des Suppenvereines statt. Nach dem erstatteten Rechenschaftsberichte wurden im abgelaufenen Vereinsjahre 91 arme Schulkinder mit Schuhen betheilt und gelangten 12.200 Portionen Suppe zur Verteilung. Nachdem von dem Herrn Obmann Josef Glöckler der Baron Rothschild'schen Forstverwaltung und den Herren L. Diem und E. Reiffner, welche Brennholz spendeten, sowie allen übrigen edlen Wohlthätern der herzlichste Dank abgestattet worden war, wurde die Neuwahl der Vereinsleitung vorgenommen und Herr Josef Glöckler zum Obmann, Herr Josef Stadler zum Obmannstellvertreter, Herr Vinzenz Plomer zum Kassier, Herr Leo Fraunfisch zum Dekonom, Herr Matthias Pany zum Schriftführer, Herr Hans Nierek, Herr Robert Gekner, Herr Johann Grabner, Herr Ignaz Busenlehner zu Ausschüssen gewählt.

**Ybbsitz.** Sonntag den 4. Oktober l. J. veranstalteten die Herren M. Weitmann und J. Wertich für die Ybbsitzer Schützengesellschaft ein Kränzschützen, das sehr gut besucht war. Die Gewinner, der von obgenannten Herren gespendeten prachtvollen Beste, waren folgende: Herr A. Belsler 1. Best mit 83 Teiler; Herr J. Windischbauer 2. Best mit 190 Teiler; Herr J. Langsenlehner 3. Best mit 211 Teiler; Herr J. Wertich 4. Best mit 218 Teiler; Herr M. Weitmann 5. Best mit 242 Teiler; Herr Dr. Walchshofer 6. Best für den schlechtesten 12er mit 325 Teiler. Herr M. Weitmann 1. Prämienbest mit 92 Kreisen; Herr J. Windischbauer 2. Prämienbest mit 77 Kreisen; Herr J. Wertich 3. Prämienbest mit 75 Kreisen.

**Silm-Kematen.** (Versammlung.) Das erste mal seit seinem Bestande hielt der hiesige katholisch-patriotische Arbeiterverein eine öffentliche Versammlung ab. Als erster Redner fungierte Herr Gemeinderat Josef Mender aus Wien. In vorzüglicher Weise führte er einige Punkte des christlich-sozialen Wirtschaftsprogrammes aus, in besonderer Anwendung auf die Lage der Arbeiter. Der zweite Redner, Hochw. P. Ulrich Braunshofer, Kooperator in Sonntagberg, hob in echt populärer Weise den Einfluß der Presse und den hohen Wert der Organisation hervor. Beide Redner ernteten für ihre Ausführungen lebhaften Beifall. Der Besuch der Versammlung war ein sehr guter. Sehr erfreulich war die Beteiligung des Brudervereines von Rosenau. Auch einige Sozialdemokraten waren unter den Besuchern und brachten einige schon längst abgetane Phrasen vor, die aber bei den anderen nicht zündeten. Mögen die Worte der Aufmunterung, welche beide Redner in so eindringlicher Weise an die Versammelten richteten, auf recht guten Boden gefallen sein und herrliche Früchte bringen.

**Amstetten.** (Ernte.) Die heurige Ernte ist als gut zu bezeichnen. Korn und Weizen wohlgeraten, desgleichen Hafer und Gerste, Kartoffel infolge des vielen Regens etwas mürber. Bienen viel, Apffel sehr wenig, Zwetschen so viele, daß man vielfach Schnaps daraus brennen muß. Kukuruz will nicht völlig reif werden, Gummeterte gut, größtenteils auch gut eingebracht. Die Bauern sind heuer sehr zufrieden; die Brauherren vielleicht weniger. Zwischen Bier und Most wird's zu einem Kampfe kommen, der mit einem Siege des Birnmostes enden dürfte. Der Herr Steuerinspektor wird aber höflich ersucht, diesen Bericht nicht zu lesen.

**Neumarkt a. d. Ybbs,** am 8. Oktober 1903. (Radfahrerklub.) Der Radfahrerklub Neumarkt a. d. Y. hielt am 4. d. M. im Gasthause des Herrn Feigl seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Klub zählte im abgelaufenen Vereinsjahre 26 ausübende und 3 unterstützende Mitglieder. In die Klubleitung wurden gewählt die Herren Joh. Bauer, I. Obmann; Leopold Haubenberger, II. Obmann; Ignaz Wiggly, Kassier; Karl Elmthalter, Schriftführer; Josef Unger, I. Fahrwart; Franz Wirsch, II. Fahrwart; M. Pils

und Franz Gerstmeyr, Rechnungsrevisoren. Das Klublokal befindet sich im Gasthause Bauer.

**Haibershofen,** 7. Oktober 1903. Sonntag den 4. Oktober feierte ein gebürtiger Haibershofener, Herr Frater Viktorin Christian, im Stifte zu Göttweig seine Profess und werden wir wahrscheinlich auch im nächsten Jahre wieder eine Primizfeier haben. Unser hochw. Herr Primiziant P. Severin Unger wurde als Aushilfspriester für die Stiftsfirmen von Melk, mit dem Aufenthalt im Stift Melk, bestimmt. — Vergangenen Sonntag fand die Kollaudierung des neuerbauten fertigen Hauses statt. Bei derselben war Herr Dr. Höllinger, von Behamberg, Herr Bürgermeister Weinblumayr, u. anwesend und wurde das Haus, welches eine Zierde unseres Ortes genannt werden kann, in jeder Hinsicht für tadellos befunden und wurde dem anwesenden Herrn Maurermeister Hingel für die musterhafte Ausführung das verdiente Lob ausgesprochen.

Der Wiener Tierchutzverein in Waidhofen a. d. Ybbs.

Am Sonntag den 4. Oktober fand in der städtischen Turnhalle die gründende Versammlung eines Zweigvereines des in den Fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts von dem österreichischen Dichter Castelli gegründeten Wiener Tierchutzvereines statt. Der um das Ausblühen dieses so segensreich wirkenden Vereines hochverdiente Präsident, Herr Landesgerichtsrat Dr. v. Holland, hatte sich zu diesem Behufe mit den Herren: Dr. Ritter von Henriques, Meyner, Schuberth, Appel, Dolpat, Rheinhold, Sturm und dem Obmann des Vereines der Zivilisationsgegner, Dr. Puricelli, von Wien in Waidhofen eingefunden, wo sie von Herrn A. v. Henneberg, welcher die Vorbereitungen für die Versammlung getroffen hatte, am Bahnhof empfangen und in das Hotel Inzühr geleitet wurden, wo die Mittagstafel stattfand, zu welcher sich auch Herr Bürgermeister Baron Plenkler einfand. Die Versammlung, welcher nebst dem Bürgermeister, Herrn Baron Plenkler, Herr Vizebürgermeister Paul, Herr A. v. Henneberg, Herr Direktor Buchner, Herr Landesgerichtsrat v. Balk, Herr Stationsvorstand Plajer, Herr Hauptvereinsnehmer Mayer, Herr Oberlehrer Hoppe mit mehreren Herren des Lehrkörpers, sowie mehrere Damen beiwohnten, war recht gut besucht. Ein großes Kontingent stellten die Schüler der Volks- und Realschule.

Herr Bürgermeister Baron Plenkler begrüßte die Vertreter des Wiener Tierchutzvereines namens der Stadt, sicherte denselben die wärmste Unterstützung zu und wünschte dem löblichen Beginnen des Vereines kräftiges Gedeihen.

Nun hielt Herr Landesgerichtsrat Dr. v. Holland eine glänzende Rede, in welcher er eingangs seiner Befriedigung über den guten Besuch Ausdruck gab und Herrn A. v. Henneberg, welcher die Vorbereitungen für die Versammlung in ungenügender Weise besorgt hatte, den Dank des Vereines ausdrückte. In zu Herzen gehender Weise besprach Dr. v. Holland das Kapitel „Tierquälerei“, wobei er es durch seine hinreißende Beredsamkeit verstand, für den Tierchutz großes Interesse zu erregen. Die Ausführungen Dr. Hollands wurden durch lebhaftesten Beifall belohnt. Die anwesende Schuljugend war von den herzgewinnenden Worten des Redners ganz begeistert und wird ihr Verhalten gewiß darnach einrichten. Sie erhielten tierchutzfreundliche Schriften ausgeteilt, welche nicht verfehlen werden, auf sie veredelnd einzuwirken.

Hierauf wurden nachfolgende Dienftboten, welche sich durch längere Zeit in ein und demselben Dienste um die Pflege der Haustiere Verdienste erworben haben, mit einer Geldprämie von 10 Kronen in Gold und einem Diplome ausgezeichnet: Florian Brüller, Valentin Starl, Josef Brandstätter, Franz Häusler, Stefan Waderthaler, Maria Pflanzl, Katharina Handsteiner, Maria Wimmer, Maria Solonitsch und Katharina König.

Herr Landesgerichtsrat v. Holland dankte diesen braven Dienftboten auf das Wärmste und ersuchte sie, sich auch ferner der armen Tiere in so liebreicher Weise anzunehmen.

In den Ausschuss wurden folgende Herren und Damen gewählt: Zum Obmann Herr Fabrikant Franz Leithe, zu dessen Stellvertreter Herr Oberlehrer Alois Hoppe, zum Schriftführer Herr Landesgerichtsrat Hugo Balk v. Balkberg, zum Kassier Herr Anton v. Henneberg, zu Beiräten die Herren: Major Rinek und Lehrer Ambros Rasch, ferner die Damen: Frau Anna Leithe, Frau Luise Balk v. Balkberg, Frau Therese Plajer und Frau Marie Lughofner.

Nachdem Herr v. Balk den Wiener Herren für ihre Opferwilligkeit den Dank und die Anerkennung der Versammlung ausgesprochen hatte, schloß Herr Landesgerichtsrat von Holland die Versammlung.

Nach eingehender Besichtigung des reizend gelegenen Städtchens traten um 1/26 Uhr abends die Herren die Rückreise nach Wien an. Es wäre nur zu wünschen, daß der junge Verein, welcher eine so schöne Tendenz verfolgt, wachse, blühe und gedeihe.

Von Gräfin Stefanie Wurmbrandt und Ehrenpräsidenten Tunkler von Kreinfels gelangten an die Versammlung Glückwünschungs-Telegramme.

Aas Waidhofen.

**\*\* Verlobung.** Aus Wien erhalten wir die Nachricht, daß sich der k. u. k. Oberleutnant des 3. Inf.-Reg., Herr Heinrich v. Weyer, Sohn des hier durch seinen langjährigen So.ameraufenthalt in Waidhofen a. d. Ybbs bekannten

Herrn Feldzeugmeisters und wirklich Geheimen Rates Leander v. Weyer, mit Fräulein Slaviana Scheidter verlobt hat.

**\*\* Vermählung.** Am 12. d. M. findet in Wien die Vermählung des Herrn Dr. Hugo Stoiber, k. k. Poliklinikarzt in Wien, mit Fräulein Laura Diem, Tochter des Oberingenieurs Lorenz Diem in Hollenstein statt.

**\*\* Todesfall.** Am Sonntag den 4. Oktober l. J. ist in Wien der Vater des hiesigen k. k. Nolars Herrn Dr. Platte, Herr August Platte im 73. Lebensjahre verschieden. Der Verstorbene war Generaldirektionsrat der k. k. Staatsbahnen i. P., Verwaltungsrat der allg. öst. Transportgesellschaft, Ritter des Franz Josef-Ordens, des sächsischen Albrechtsordens, des goldenen Verdienstkreuzes u. Das Leichenbegängnis fand am Dienstag den 6. Oktober in Wien statt.

**\*\* Kaiserfest.** Am Sonntag den 4. Oktober l. J. fand um 1/29 Uhr vormittags anlässlich des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers in der Pfarrkirche ein von Herrn Kanonikus Schindl unter Assistenz der beiden Herren Kooperatoren gelebriertes Hochamt statt, an welchem nebst dem Stadt- und Gemeinderate auch die Vertreter der öffentlichen Aemter und verschiedener Vereine teilnahmen. Zur Aufführung gelangte eine Messe und ein Offertorium von Wogart.

**\*\* Von der Oberrealschule.** Am 6. und 7. Oktober hat eine Abordnung, bestehend aus dem Bürgermeister, dem Bürgermeisterratvertreter Herrn Moriz Paul und Gemeinderat Herrn Buchner mit dem hohen Landtage in Betreff der Umgestaltung der hiesigen Unterrealschule in eine Oberrealschule Fühlung genommen. Der äußere Anlaß hierzu war, daß auf der Tagesordnung der Landtagsitzung vom 6. d. der Antrag des Schulausschusses über die unmittelbar bei dem Landtage überreichten Petitionen von 154 Gemeinden des B. D. W. W. um Ausgestaltung der hiesigen Unterrealschule in eine Oberrealschule stand. Der Schulausschuß beantragte: „In Anbetracht, daß im ganzen Viertel ober dem Wienerwalde nicht eine vollständige Realschule vorhanden ist, das Bedürfnis nach einer solchen aber unzweifelhaft feststeht, wird der Landesausschuß beauftragt, die nötigen Vorkehrungen zu treffen, insbesondere mit der Regierung Verhandlungen wegen Errichtung einer vollständigen Staatsrealschule einzuleiten, im Falle der Ablehnung aber die Ausgestaltung der Landesrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs in eine Oberrealschule ins Auge zu fassen.“ Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Mit diesem Beschlusse ist allerdings eine definitive Entscheidung nicht getroffen worden, jedoch im Prinzip die Notwendigkeit der Errichtung einer Oberrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs anerkannt und der Landesausschuß beauftragt worden, mit der Stadtgemeinde wegen Errichtung einer Oberrealschule in Verhandlung zu treten. Der Auftrag, an die Regierung wegen Errichtung einer vollständigen Anstalt heranzutreten, entspricht dem prinzipiellen Standpunkte des Landtages, nach welchem die Errichtung und Erhaltung von Mittelschulen Sache des Staates seien, einen Standpunkt, den die Regierung wiederum nicht zu teilen scheint. Es ist also wenig Aussicht vorhanden, daß die mit der Regierung einzuleitenden Verhandlungen zu einem Ziele führen werden. Nachdem aber die Mitglieder des Landesausschusses sowie maßgebende Mitglieder des hohen Landtages der Umgestaltung der Landesunterrealschule in eine Landesoberrealschule günstig gesinnt sind, so ist alle Aussicht vorhanden, daß das Land die Ausgestaltung der Realschule übernehmen wird, wenn die oberwähnten Verhandlungen zu keinem Ziele führen.

**\*\* Staatsbeamtenklub für das B. D. W. W.** Die Amstetner Kollegen veranstalten am Sonntag den 11. d. M. einen Ausflug nach Viehdorf in Hofers Gasthaus, zu welchem sie die Klubleitung und die auswärtigen Mitglieder höflichst einladen. Die von Waidhofen a. d. Ybbs kommenden Kollegen werden um 2 Uhr nachmittags auf dem Bahnhof zu Amstetten erwartet. Abmarsch nach Viehdorf um 1/3 Uhr, Ankunft dortselbst um 3 Uhr, Rückmarsch um 6 Uhr, so daß der um 7 Uhr nach Waidhofen abgehende Zug bequem erreicht werden kann. Bei ausgesprochen schlechtem Wetter werden man im Hotel Schmidl zusammenkommen.

**\*\* Anruf.** Abermals sind große Teile des Alpengebietes — insbesondere Kärnten und Salzburg, Zillertal, Alpental — durch Hochwasser schwer heimgesucht worden und die schwer Betroffenen wenden sich in ihrer großen Not an die Mithätigkeit der D. u. De. Alpenvereine. Da die verfügbaren Mittel des Kaiser Franz Josef-Fondes bereits im Frühjahr infolge großer Brandkatastrophen stark in Anspruch genommen wurden und deshalb nur etwa 5000 Mark flüssig gemacht werden können, wendet sich der Zentralausschuß an die Sektion mit der Bitte um milde Beiträge. Unsere Sektion, die aus dem vorerwähnten Fonde anlässlich der Hochwasser-Katastrophe des Jahres 1899 zur Verteilung an die Geschädigten in unserem Arbeitsgebiete — dem oberen Ybbstal — 2000 Kronen erhielt, betrachtet es als ihre Ehrenpflicht, jetzt, wo es gilt, die Not in anderen Gebieten der deutschen Alpen zu lindern, auch ihr Scherflein beizutragen. Wir erlauben uns daher, an unsere geehrten Mitglieder mit der inständigen Bitte heranzutreten, sowohl aus eigenen Mitteln beizusteuern, als auch bei Freunden Liebesgaben zu sammeln. Die eingehenden Beträge, welche im „Bote von der Ybbs“ ausgewiesen werden, bitten wir mit Angabe der Widmung an unsern Zahlmeister Herrn Wilhelm Klieger, k. k. Hauptsteueramts-Kontrollor in Waidhofen a. d. Ybbs, gelangen zu lassen.

**\*\* Von der Bekleidungs-Genossenschaft.** Am Sonntag den 18. Oktober 1903 findet um 2 Uhr nachm. im Genossenschaftslokale des Herrn Leopold Stauer die Generalversammlung der Gehilfen der Bekleidungs-Genossenschaft in Waidhofen a. d. Ybbs mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Besetzung des Protokolls der letzten General-Versammlung. 2. Rechenschaftsbericht der Reise-Unterstützungskasse. 3. Ersetzung des Gehilfenausschusses und des Schiedsgerichtes. 4. Urfällige Anträge und Anfragen.

„Ausweis der Bestagewinner auf der k. k. priv. Schießstätte in Waidhofen a. d. Wbbs.“

- 44. Kranzl am 3. Oktober 1903. 1. Best Herr Anton Jaz mit 101 Teiler. 2. „ „ E. Böhm „ 173 1/2 „ 3. „ „ E. Berger „ 220 „ 4. „ „ F. Schneberger „ 233 „

„Sparkasse. Stand der Einlagen am 31. August 1903“

13,038,360 Kronen 32 Heller. Im Monate September 1903 wurden von 356 Parteien eingelegt 163,811 Kronen 9 Heller, zusammen 13,202,171 Kronen 41 Heller und behoben von 346 Parteien 176,712 Kronen 75 Heller, so daß am 30. September 1903 eine Gesamteinlage von 13,025,458 Kronen 66 Heller verbleibt. Stand des Reservefonds am 30. September 1903 1,288,349 Kronen 69 Heller.

„Seilkünstler Winder. Begünstigt vom herrlichsten Wetter erfreuen sich die Produktionen des bestrenommierten Turmfestkünstlers Winder in Zell a. d. Wbbs eines sehr guten Besuches. Sämtliche Produktionen legen sprechendes Zeugnis dafür ab, daß die Truppe keine gewöhnliche Schmiere ist, sondern daß jedes Mitglied voll und ganz seinen Mann stellt. Im Vordergrunde stehen selbstverständlich die Leistungen Herrn Winders, welche allseits stürmischen Beifall erzielen. Herr Winder wird mit seiner Gesellschaft nur noch drei Tage in Zell gastieren. Diebei kommt zur Aufführung: Riesenkanone von Straßburg, Preis-Gelächter und Pelozipfahrt am Seile. Der Besuch kann bestens empfohlen werden.“

„Das feinste Frühstück, zuträglicher als Kaffee oder Kaka, ist entschieden Wegmeyer's Thee; er wirkt anregend auf Geist und Körper und wird selbst vom empfindlichsten Magen gut vertragen. Englische Mischung stellt sich auf kaum 15 Heller per Liter. Sie ist also viel billiger als Kaffee, dabei doch von solcher Reinheit, daß sie zahlreiche Anhänger bis in die höchsten Kreise hinein besitzt und dort täglich getrunken wird. Güte und Preiswürdigkeit werden Wegmeyer's Thee stetig neue Freunde; speziell aber verbiegt er denjenigen empfehlen zu werden, die noch Unsummen für Bier und minderwertige Getränke verschwenden. Man berechne einmal, welche Ersparnisse im Haushalt alljährlich erzielt werden können durch regelmäßigen Genuß von Wegmeyer's Thee, der bei Wohlgeschmack und Befindlichkeit auch durststillend wirkt.“

„Straf-Chronik“

des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. 26. v. M.: Michael Fischer, Tischlermeister aus Raumberg, Betrug, 2 Monate Kerker. Alois Graf, Knecht aus Sprotzen, öffentliche Gewalttätigkeit, 3 Monate Kerker. Leopold Schimpelberger, Fleischergehilfe aus St. Valentin, Betrug, 4 Monate schweren Kerker. Josef Manner, Fleischergehilfe aus St. Valentin, Betrug, 1 Monat schweren Kerker. 28.: Johann Daur, Knecht aus Steinhof, Sittlichkeitsverbrechen, 2 Monate schweren Kerker. — 30.: Karl Schiener, Fleischergehilfe aus Wien, Josef Mitterböck, Fleischerlehrling aus Wilhelmsburg, Diebstahl, ersterer 3 Monate, letzterer 1 Monat schweren Kerker. Barbara Plank, Arbeitergattin aus St. Pölten, Diebstahlteilnehmung, 48 Stunden Arrest. Johann Hartmann, Knecht aus Kleinzell, Johann Ernst, Knecht aus Wilhelmsburg, schwere Körperbeschädigung, ersterer 1 Monat, letzterer 3 Wochen Kerker. Emanuel Skivan, Diebstahlschläger aus Seebach, öffentliche Gewalttätigkeit, 2 Monate schweren Kerker. Johann Jeleny, Tagelöhner aus Mautern, Wachebeleidigung, 14 Tage Arrest. Heinrich Ernst, Tischlergehilfe, Matthias Klina, Tischlergehilfe, beide aus Mautern, Diebstahl, ersterer 14 Tage Arrest, letzterer 6 Monate schweren Kerker. Josef Kroupa, Fabrikarbeiter, Veruntreuung, 4 Monate schweren Kerker. — 3. Oktober: Alois Remels, Bahnmeister aus Voisdorf, Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens, freigesprochen. Ignaz Ebner, Wirtschaftsbefitzer aus Obergrafenbors, Vergehen gegen das Tierrecht, freigesprochen.

„Vom Bächtelisch.“

„Einen Auspruch des Kaisers über „Ceslerische Illustrirte Zeitung“ enthält das soeben erschienene erste Heft des neuen Jahrganges dieses Familienblattes, welches wann immer über Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät für deren eigenen Gebrauch abdruckt wurde, eine Auszeichnung, welche den Wert von „Ceslerische Illustrirte Zeitung“ zur Genüge erklärt. Die Freundschaft des Kaisers werden bei Inauguration des neuen Jahrganges feierlich anerkannt sein, denn die Redaktion hat wieder Mühe und Kosten gespart, um das Blatt noch mehr zu seinem Besten auszugestatten. Abgesehen davon, daß dasselbe von nun ab in bedeutend verstärktem Umfang erscheint, ist auch sowohl das Bild, wie das textliche Material ein derart hervorragendes zu nennen, daß selbst der erfahrene Leser sich in jeder Hinsicht für patriotisch-geistlich erklären muß. Die ersten vorerwähnten Seitenblätter, Vater und Sohn, die Kinder haben sich bereits in den Tagen des Blattes gestellt und erweisen der Folge des neuen Jahrganges daher vollkommen im vortheilhaftesten als gesichert. Ein Probeheft, welches jedermann über Verlangen gratis und franco erhält, wird von der Redaktion eben Gesagtes überbringen. — Abonnement vierteljährlich K 4.— Probehefte auf Verlangen gratis und franco durch die Administration: Wien, VI. Barnabiergasse 7.“

„Alt und Neu Wien, Geschichte der österreichischen Kaiserherrschaft und ihrer Umgebungen von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Zweite, vollständig neu bearbeitete Ausgabe von Karl Emanuel Schammer. Mit über 500 Abb. Das reich illustrierte Werk erstreckt sich auf 30 Bände von 60 h, wovon bisher 15 ausgegeben, oder in 2 Bänden à 9 K. (A. Carl-Leben's Verlag in Wien.)“

Die zuletzt erschienenen Hefen 11 bis 15 dieses Werkes schließen sich in Anlage und Ausführung den vorausgehenden an; besonders ist dies auch in bezug auf die schöne, vielseitige illustrative Ausstattung der Fall. Der Text der Hefen 11 bis 12 reicht vom Ausgang des Mittelalters bis zum Ende des großen deutschen Religionskrieges — einem Zeitraum von 150 Jahren umfassend, voll wichtiger Ereignisse, die Wien direkt oder indirekt berührten. Die Einwirkung des Humanismus auf das geistliche Leben Wiens, der Übergang der Herrschaft auf die spanische Linie des Hauses Habsburg mit der folgenden Zunahme der ständischen Macht und fast gänzlicher Beseitigung der ständischen Selbstverwaltung — die erste ständische Invasion im Jahre 1529 — besonders aber die religiösen Kämpfe von den Vorläufern der Reformation bis zu deren fast vollständiger Beseitigung in Wien und der gewaltigen Gegenreformation — all diese Perioden rufen sich im Rahmen der Gesamtgeschichte Wiens zu selbständigen Bildern ab.

Besonders in den letzten Partien berührt der konsequente schlagende objektive Standpunkt angenehm, welcher, alle Retouren vermeidend, die Ereignisse allseits verständlich und so erzählt, um den Ausprägung des großen historischen Moments zu danken, „wie es war.“

„Deutsch-österreichische Literaturgeschichte“

von Raal und Zidler. 23. Lieferung. R. u. L. Hofbuchdruckerei und Hof-Berlagsbuchhandlung Karl Fromme, Wien. Die letzte Lieferung dieses grundlegenden Werkes befaßt sich im ersten von 3 Bänden mit der deutschen Volksliteratur des 16. Jahrhunderts. Die Dichtung, die Poesie, welche wir auch aus den Wiener Wäldern kennen lernen, werden als ein Volksgut mit eigenartig entwickelter Richtung geschildert. Hier hauberglaube und jährliche Märchen leben bei ihren noch Volkskämpfen waren dort seit a'ter Zeit beliebt. Im dritten Abschnitt behandelt Eduard Wagner das Zeitalter der jesuitischen Aufklärung. Zusammenfassend werden Genuß und Verlust abgewogen, die der Jesuitismus gebracht hat und gezeigt, daß neben dem vollen Licht auch tiefer Schatten ist. Wohl wurden konfessionelle und Standesgrenzen niedriger, sehr zahlreiche wertvolle Kunstschätze der Ritters wurden auch um einen Pappstiel verkauft und verloren. Interessant ist, wie die Barock- und Rokokozeit ihren Einfluß auch auf die Poesie geltend macht und sie durchdringt. Wie aber diese anomale Kunst in Österreich sich verhält durch den vollständigen Einfluß, den sie erhält und der alle Kräfte sprengt, die sie den vollständigen Lieberlieferungen anlegen will.

Wie lernen die Anfänge der Volks- und Jugendliteratur des 16. Jahrhunderts kennen, welche direkt mit schulpflichtigen Absichten betrieben wurde. Ist hat man damals das Lappische und Tappische mit dem Rindlichen vermischt und so mehr Schablonen als Regeln gibt. Im 17. u. 18. Jhd. kommt der zweite Periode des Werkes Prof. A. Zidler's Wort mit der jesuitischen Pädagogik. Nach kurzer Einleitung wendet er sich sofort dem „Mann ohne Bannstift“ und seinen Verwandten Sonnenfels zu. Diesen Teil werden wir bei Gelegenheit der nächsten Lieferung, die den größten Teil dieses Kapitels behandelte, besprechen. Summa summarum: Es ist eine Freude, in diesem Heft zu lesen!

„Landwirtschaftliches.“

„Wie soll der Landwirt seine Diensthöfen entlohnen, ohne zu Schaden zu kommen?“

Schon viele Landwirte haben die Erfahrung gemacht, daß manche Knechte und Mägde gerade in derjenigen Zeit, wo es am meisten in der Wirtschaft zu tun gibt, „ihre 14 Tage machen wollen.“ Daß das rücksichtslos ist und manchen Bauer in die größte Verlegenheit bringt, darum kümmern sich solche Wandervögel oft nicht. Um das möglichst hintanzuhalten, möge jeder Bauer die Entlohnung der Diensthöfen nicht zu jeder Jahreszeit in gleicher Weise vornehmen, sondern nach der geleisteten Arbeit. Wenn z. B. der Großknecht pro Jahr 320 Kronen erhält, könnte diese Summe wie folgt verteilt werden: Im 1. Vierteljahre (Jänner—März) 60 Kronen, im 2. Vierteljahre (April—Juni) 80 Kronen, im 3. Vierteljahre (Juli—September) 110 Kronen, im 4. Vierteljahre (Oktober—Dezember) 70 Kronen, Summe 320 Kronen.

Es ist gewiß nur recht und billig, daß in jener Jahreszeit, wo die Arbeitsleistung eine geringere ist, auch der Lohn dementsprechend sei. Bei den Tagelöhnern wird der Lohn ja auch in ähnlicher Weise gezahlt, indem im Winter weniger, zur Schnitt- und Heuzeit mehr gezahlt wird.

Vielleicht hört sich dann, wenn das überall eingeführt wird, das oft unthätige Wandern doch mehr auf. Die Arbeiternot und die Diensthöfenfrage ist es, die so manchem Bauer seinen Besitz so verleidet, daß er sich desselben auf jede Weise zu entäußern sucht, um des täglichen Verdrußes los zu werden.

„Die Hinrichtung dreier Brüder.“

Ueber die gleichzeitige elektrische Hinrichtung der drei Brüder Willis (26 Jahre alt), Frederik (22 Jahre alt), und Burton (20 Jahre alt) von Werner im Gefängnis zu Dannemora (Staat Newyork) werden folgende interessante Einzelheiten mitgeteilt: Die drei Brüder hatten am 23. Dezember 1901 gemeinsam ihren Vater, einen Wirtschaftsbefitzer in Greendale (Columbia), namens Peter Hallambeck, meuchlerisch ermordet und waren dieserhalb zum Tode verurteilt worden. Vor kurzem traten die Delinquenten, die bis dahin dem protestantischen Glaubensbekenntnis angehört hatten, zur katholischen Kirche über und erbat sich fortwährenden Zuspruch des katholischen Gefängnisgeistlichen.

Am Donnerstag, 1. d. M., dem Tage der Hinrichtung selbst, standen die Delinquenten, die bis zum letzten Augenblicke ihre Fassung und Kaltblütigkeit nicht verloren, nach einer schlaflosen, in Gebeten verbrachten Nacht um 6 Uhr morgens auf, legten die Beichte ab und empfingen die letzte Ölung. Die Gefängnisverwaltung hatte den Brüdern erlaubt, sich von einander zu verabschieden und die Reihenfolge der Hinrichtung selbst zu bestimmen. Da dem Wunsch der Beurteilten, gleichzeitig in drei Sesseln durch Elektrizität getötet zu werden, wegen des begrifflichen Mangels an Einrichtungen zu einer solchen Massenhinrichtung nicht entsprochen werden konnte, so kamen sie überein, daß sie in der Reihenfolge des Alters ihr gemeinsames Verbrechen sühnen sollten.

Nachdem die Brüder zusammengebracht worden waren, umarmten und küßten sie sich zum Abschied auf das Zärtlichste, worauf der Älteste, Willis, um 11 Uhr Vormittags ins Hinrichtungszimmer geführt wurde. Die Gefängniswärter trafen nun rasch am Delinquenten die zur Hinrichtung mittelst Elektrizität erforderlichen Vorbereitungen, indem sie ihm auf dem Scheitel einen kreisrunden Blech im Durchmesser von fünf Zentimetern aufstapelten und das rechte Beinbleid vom Knie abwärts auseinander schnitten, so daß die nackte Haut des Beins sichtbar wurde. Hierauf wurde Willis in den elektrischen Stuhl gesetzt und mit Gurten daran gefesselt. Der Kopf des Delinquenten wurde mit einer Kappe bedeckt, so zwar, daß ein in der Kappe fixiertes Drahtende die kahl rasierte Stelle berührte. Nachdem der untere Teil des rechten Beines in einen Metallring gesteckt worden war, der das nackte Fleisch gleichfalls mit einer Drahtleitung in Verbindung brachte, ließ der Leiter der Hinrichtung das Taschentuch fallen, ein Zeichen, daß die Applizierung des tödlichen Elektrizitätsstromes vor sich zu gehen habe. Der Mechaniker, der den elektrischen Apparat handhabte, befand sich nicht im Hinrichtungszimmer, sondern in einem Nebenzimmer. Das Signal des Hinrichtungsleiters wurde ihm nun vermittelt und mittels der Drahtleitung, die den elektrischen Apparat mit dem Hinrichtungsstuhl verbindet, ein Strom in der Stärke von 1800 Volt durch den Körper des Delinquenten geleitet. Obgleich der Tod sofort eingetreten sein mußte, ordnete der Gefängnisarzt die Durchleitung des Stromes durch den Körper in der Dauer von je einer Minute noch zweimal an. Der Leichnam des ältesten Bruders wurde in einen Reibraum gebracht und von den Ärzten obduziert. Daraus erfolgte in genau derselben Weise die Hinrichtung des zweitältesten der Brüder Frederik und schließlich jene des jüngsten Burton. Die Exekution der drei Brüder hatte Alles in Allem 33 Minuten in Anspruch genommen.

„Aus aller Welt.“

„N. O. Landes-Hypotheken-Anstalt.“ Im Monate September 1903 wurden bei der n. o. Landes-Hypotheken-Anstalt 239 Hypothekar-Darlehensgesuche im Gesamtbetrage von 7,084,300 Kronen eingebracht. Vom Monat August 1903 verblieben 89 Gesuche mit 2,216,200 Kronen, zusammen 9,300,500 Kronen. Es wurden bewilligt 4,107,200 Kronen, zugehört 4,091,900 Kronen, abgewiesen 2,102,500 Kronen. An Pfandbriefen sind Ende September 1903 im Umlaufe 4 1/2%ige 211,249,500 Kronen, 3 1/2%ige 2,769,200 Kronen. An Kommunal-Darlehensgesuchen wurden eingebracht 8 Stück mit 1,994,000 Kronen. Vom Monate August 1903 verblieben 37 Gesuche mit 930,700 Kronen, zusammen 2,924,700 Kronen. Es wurden bewilligt 2,008,000 Kronen, zugehört 507,000 Kronen, abgewiesen 50,000 Kronen. An Kommunal-Schuldscheinen sind Ende September 1903 im Umlaufe 4 1/2%ige 40,155,000 Kronen, 3 1/2%ige 3,775,200 Kronen.

„Der Kaiser von Rußland hat Dr. Karl Lueger den Stanislaus-Orden 2. Klasse mit dem Stern verliehen.“

„Die Frau von Kohn — aufgefressen.“ In einem öffentlichen Garten befand sich eine Budapestener Dame namens Kohn, mit ihren beiden Kindern Raoul und Elise, welche in der Nähe ihrer Mutter spielten. Zwei andere Kinder, die mit ihrer Mama auf einer Bank gegenüber saßen, kamen zu Raoul und Elise herüber und wollten mitspielen. Frau von Kohn hatte nichts dagegen, obwohl die Mama der beiden Kinder gar zu einfach gekleidet aussah. So spielten die vier Kinder miteinander, bis Frau von Kohn in die Höhe fuhr. Die fremden Kinder hatten Raoul und Elise gebugt; das ließ sich Frau von Kohn nicht gefallen. Sie verwies die fremden Kinder streng und befahl ihnen, zu ihrer Mutter zurückzugehen. Das wollten diese jedoch nicht und machten Lärm. Frau von Kohn drohte mit dem Sonnenschirm, so daß schließlich die fremde Frau herüberkam und nach der Ursache fragte. Sie lächelte, als sie von der Reiztheit ihrer Kinder erfuhr und bat um Entschuldigung. Doch Frau von Kohn war einmal aufgeregt, sie lasse sich das nicht gefallen, meinte sie, stellte sich schließlich in Positur und sagte mit Würde: „Ich bin Frau von Kohn!“ Die fremde Dame lächelte verbindlich und sagte: „Ich bin Frau Erzherzogin Friedrich.“ Sprachlos nahm ihre beiden Kinder bei der Hand und verließ Raoul und Elise und deren Mama — die Frau von Kohn.

„Attentatsversuch auf den Präsidenten Roosevelt.“ Im Weißen Hause (Abgeordnetenhause) zu Washington (Vereinigte Staaten) erschien am 5. d. M. ein Mann, der den Präsidenten Roosevelt zu sprechen verlangte. Während er mit dem diensttuenden Polizeibeamten sprach, zog er einen Revolver, wurde aber von dem Polizeibeamten nach bester Gelegenheit entwaffnet. Er ist ein geborener Schwede, Mechaniker, 30 Jahre alt, heißt Elliot und soll geistesgestört sein.

„Kirchendiebstahl in der St. Peterskirche.“ Aus der Peterskirche in Rom wurden nachts zwölf silberne Reliquie von großem Werte gestohlen. Unter den entwendeten Reliquien befindet sich ein Ehrengeschenk des römischen Senats.

„Merediths.“ Wir lesen in der Wiener „Zeit“: In einem fashionablen Saal ist es vorigen Sonntag geschehen, daß sämtliche Badegäste auf einige Zeit dingfest gemacht und einer Leibesvisitation unterzogen wurden. Die Geschichte ist in dem schönen Abbazia passiert und ich glaube nicht, daß sich ein ähnlicher Fall schon im Wiener Freibad zuggetragen hat, wo die Gesellschaft denn doch eine sehr gemischte ist. Unter den Badenden am Strande von Abbazia befand sich sogar ein kaiserlicher Prinz (wie in Nr. 466 der „N. N.“ berichtet ist, Erzherzog Ludwig Viktor, D. Red.) und er war leidend und ungeschuldig die Ursache davon, daß seinen Mitbadenden eine so peinliche

Ueberraschung bereitet wurde. Als er dem Meerespiegel ent-  
 steigen war, sah er seine zahlreichen Schmuckgegenstände noch  
 unvermindert auf dem Brett liegen, auf das er sie gelegt hatte.  
 Als er aber von der Dufche zurückkehrte, waren sie verschwunden.  
 Man mag sich den Schrecken der Badeverwaltung vorstellen,  
 als der Erzherzog ihr die Anzeige machte, daß er bestohlen  
 worden sei. Das Weitere war dann nur eine Folge ihrer  
 loyalen Bestürzung. Niemand durfte das Bad verlassen, alle  
 wurden untersucht. Als man aber auf diese wenig geschickte  
 und wenig zartfühlende Weise die Gesellschaft fragte, ob der  
 Dieb auch darunter sei, gelang das Till-Eulenspiegel-Stückchen  
 diesmal nicht; bei niemandem wurde der verschwundene Schmuck  
 gefunden, das Meer schien ihn verschlungen zu haben. In den  
 Meldungen über diesen Vorfall fehlt jede Andeutung darüber,  
 daß irgendeiner der seiner persönlichen Freiheit beraubten, ver-  
 leumdeten und schimpflich visitierten Badegäste einen Wutanfall  
 bekommen und sich seiner gesetzlichen Rechte besonnen hätte.  
 Wenn man von solcher Lammgebild hört, begreift man gar  
 nicht die Schwierigkeiten, die unsere Regierungen finden, wenn  
 sie vor der Aufgabe stehen, so geduldige Oesterreicher zu regieren.  
 Niemand scheint der Badeverwaltung gesagt zu haben, daß es  
 ihre Schuld ist, wenn sie die Kabine des badenden Erzherzogs  
 nicht besser bewachen läßt, daß sie kein Recht hat, für ihre  
 grobe Fahrlässigkeit ein paar hundert anständige Badegäste wie  
 hergelaufene Diebe zu behandeln. Man muß noch von Glück  
 sprechen, daß der Zwischenfall sich nicht etwa in einem Theater  
 oder gar bei einem Volksfest in der Rotunde abgespielt hat!  
 Da hätte die Visitation Tausender ja tagelang dauern können  
 und man hätte für die Amtshandlung vielleicht provisorische  
 Schlafstellen und fliegende Restaurationen errichten müssen. Dabei  
 ist die Annahme, daß der Dieb die Entdeckung und die Visitation  
 abwarten werde, so naiv, daß ich der Badedirektion mit einem  
 ebenso geistvollen und wirksamen, aber weit weniger umständlichen  
 und beleidigenden Vorschlag dienen kann. Sie füge der überall  
 affischierten Vorschrift, daß Wertgegenstände bei der Badkassa  
 abzugeben seien, einfach die Bemerkung bei, daß auch die Diebe  
 um die Einhaltung dieser Anordnung ersucht werden.

Eingesendet.

Oberlindober-  
Gesundheits-  
Feigenkaffee



ist nach altbewährter Methode nur  
 aus besten ausgewählten Fei-  
 gen unter Beobachtung größter  
 Sorgfalt und Reinlichkeit erzeugt  
 und nicht künstlich gefärbt  
 oder gefeuchtet. \*\*\*\*\*

Leonh. Jb. Oberlindober  
 Gegründet 1788.  
 Feigenkaffee - Fabrik, Innsbruck.

**„Le Délice“**  
 Cigarettenpapier — Cigarettenhülsen.  
 Ueberall erhältlich. 82 52-23  
 General-Depot: Wien I., Predigergasse 5.

Eine uns vorliegende Postkarten-Serie (Schweizer Reise) der be-  
 kannten Ehefirma Meißner bringt Ansichten von Luzern, Nigi, Inter-  
 lakeu, Jungfrau u. s. w. in solcher Vollendung, daß wir glauben, unsere  
 Leser speziell darauf hinweisen zu sollen. Den Käufern von M. E. werden  
 die Karten gratis abgegeben. Zu haben bei **Gottfried Fries Witwe**,  
 Gemischtwarenhandlung in Waidhofen a. d. Ybbs. 1

Kronprinzessin Stephanie-Quelle  
**Kronendorfer**  
 anerkannt bester  
 natürlicher alcal.  
**SAUERBRUNN**  
 Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes  
 Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane  
 u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein,  
 Fruchtsäften u. s. w. Vorräthig in allen Mineralwasser-  
 handlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.  
 Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Mori-  
 Paul**, Apotheker, **Gottfried Fries Witwe**, Kaufmann.

**„Le Griffon“**  
 bestes französisches Cigarettenpapier.  
 Ueberall zu haben. 81 52-23

**Brauntwein-  
Destillation**  
 wird in jedem Orte eingerichtet und gründl. Manipulation  
 von einem Fachmanne kostenlos erteilt; mit der Erzeugung  
 und dem Verkauf kann sofort begonnen werden. Für beste  
 Erfolge und behördliche Bewilligung wird garantiert. Reflek-  
 tanten belieben ihre Offerte unter **„Sicherer Erfolg  
 P. G. 37.720“** an die Annoncen-Expd. **M. Dukas  
 Nachf.**, Wien, I., Wollzeile 9, zu richten. 288 20-11

**Schützt Eure Füße**  
  
 Fuß beim Tragen  
 aufgequollen. Brand-  
 sohlen.  
 Fuß beim Tragen  
 der Asbestsohlen.  
 v. Hühneraugen, Beulen, Blässe, Kälte. Alle diese  
 Uebelstände, bei d. Fuß, Schweiß u. Sohlenbrennen  
 verschwinden durch Tragen v. Dr. Höpfer's Patent-  
 Asbest-Sohlen. Per Paar 80 h., K 120 u. 2.40. Ver-  
 sand geg. Nachn. Prosp. u. Anerkennungs-schreiben  
 von Militärbehörden und höchsten Kreisen gratis.  
 Reich fortirtes Lager in sämtlichen Asbestwaren.  
 Centr.: Wien, I., Dominikanerbastei 19.

Wer 273 48-12  
**Dämpfige Pferde**  
 besitzt, wende sich an  
**Hermann Ende, Bodenbach**  
 (Böhmen).  
 Behandlung ohne Berufsentziehung.  
 Kein Medizinversandt!  
 Kurkosten 15 bis 25 Kronen.

**Das beste Trinkwasser**  
 bel Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft  
 bewährte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene  
**MATTONI'S  
 GIESSHÜBLER**  
 natürlicher alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
 Derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen  
 und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen-  
 oder Leitungswasser das zutrügliche Getränk.

Neugeprägte 319 23-6  
**Zwanzigkronenstücke**  
 glänzen nicht so hell  
 wie das Licht der Ideal-Blühlampen.  
 Illustrierte Kataloge versendet gratis und franko die  
 Ideal-Blühlampen-Unternehmung  
**HUGO POLLAK**, Wien, VII., Wallgasse 34.

**ATELIER**  
 für  
 feinsten **Zahnersatz**  
 künstlichen  
 in Gold, Kautschuck etc.  
 von  
**KARL SCHNAUBELT.**  
 Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des  
 Innern mit besonders erweiterter Befugniss ver-  
 sehenen (erweiterten) Konzession  
 WIEN VII/2  
 Lindengasse Nr. 17a.  
 Jeden ersten Sonntag im Monat  
 in Waidhofen a. d. Y. im Hotel  
 „zum goldenen Löwen“ v. 9-4 Uhr  
 zu sprechen.  
 Nächster Sprechtag: Sonntag den 11. Oktober.

**Christliche  
 Lehrer, Beamte zc.,**  
 welche über einige freie Zeit verfügen, finden äußerst lohnenden,  
 dauernden **Nebenverdienst**, welcher auch in Fixum über-  
 gehen kann; unter „**Ass.-G.**“ postlagernd **Seitzthal** (Steier-  
 markt) bis 13. Oktober. 369 1-1

**Geschäfts-Gröffnung.**  
**Markus Krobath,**  
**Hafner, Ofen- und Sparherdsetzer,**  
 Waidhofen a. d. Ybbs, Nieder-Oest.,  
 Weyrerstrasse Nr. 20,  
 empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Lieferung  
 und Aufstellung von Sparherden in allen Gröffen,  
 ferner zur Lieferung von modernen Sparherdkacheln  
 in verschiedenen Farben und Mustern, Oekonomie-  
 Sparherden mit Winter- und Sommer-Feuerung,  
 modernen Zimmerröhren, Dauerbrand-Kachelöfen,  
 Badewannen, Stallverkleidungen etc. etc.  
 Reparaturen jeder Art sowie Ofenkehren  
 werden unter Zusicherung solidester Bedienung bei mäßigen  
 Preisen bestens ausgeführt.

**Degen's  
 Feigen-  
 Kaffee.**  
**Degen's Feigenkaffee**  
 besitzt die höchste überhaupt er-  
 reichbare Ausgiebigkeit, verleiht dem  
 Milchkaffee unübertroffenen Wohl-  
 geschmack, ist äusserst ausgiebig in  
 Farbe, daher sparsam im Gebrauche.  
**Degen's Feigenkaffee**  
 ist tatsächlich ein unübertroffener  
 Kaffeezusatz. 1  
 Ueberall erhältlich.

I. Waidhofner Plakatierungs-Institut \* \* Buch- und Papierhandlung  
Buchbinderei \* \* Kunst- und Musikalienhandlung

**JOSEF LEX**, Waidhofen a. d. Ybbs,  
Oberer Stadtplatz Nr. 7,

empfehlen einem P. T. Publikum sein reichhaltiges Lager *wissenschaftlicher und belletristischer Werke*, insbesondere die reiche Auswahl von **Novellen, Romanen, Klassikern, Kriminal-Romanen und Novellen, Jugendschriften neu und antiquarisch.**

Besonders empfehlenswert als *Reiselektüre* und stets in größter Auswahl am Lager sind:

323. 0-3

**Ecksteins Reisebibliothek, Engelhorn, Romanbibliothek, Kürschners Bücherschatz, Weber, Moderne Bibliothek, Kollektion Hartleben, Goldschmidt und 10 Pfennig Miniatur-Bibliothek.**

Vorstehende Bibliotheken sind nicht nur wegen ihres gebiegenen Inhaltes, als wegen des billigen Preises äußerst beliebt.

**Reichste Auswahl in Geschäfts-Komptoir-, Studenten- und Volkskalendern.**

Ansichtsendungen von Kalendern werden auf Wunsch ins Haus gesandt.

Bandmasse für Ingenieure und Architekten. — Zeichentinte in allen Farben, Kanzlei- und Schreibtinte, Kopier-, Doppel-Kopier- und Reform-Kopiertinten. — Geschäfts-, Kopier- und Einschreibebücher in allen Formaten. — Holzabmassbüchel en gros & en detail.

**Briefpapier in Kassetten und Mappen in einfacher bis elegantester Ausstattung.**

Uebnahme sämtlicher Buchbinderarbeiten vom einfachsten bis zum Prachtbände.

**Kanzleiarbeiten**

für Gemeindeämter, l. l. Steuerämter,

Bezirksgerichte etc.

Geschäfts- und Notizbücher, Schreibunterlagen, Fakturenordner werden bei billigster Berechnung prompt und solide ausgeführt. — Alle Gattungen **Galanterie-Arbeiten** sowohl in einfacher als auch elegantester Ausführung. — **Schreibtische** werden zum Spannen und Vergolden übernommen.

**Transparente für alle Gelegenheiten** werden bei geschmackvollster Ausführung billigst berechnet.

Affichierungen jeder Art, Austragen von Plakaten etc. wird bei billigster Berechnung promptest besorgt.

<p><b>Wiener Bank-Verein</b></p> <p>Volleingezahltes Aktien-Kapital 80 Millionen Kronen.</p> <p>Reserven am 31. Dezember 1901 127 52-13 K 22,342.701-94.</p>	<p><b>Expositur St. Pölten, Kremsergasse 27</b></p> <p>An- und Verkauf aller Wertpapiere und Valuten. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.</p> <p>Versicherung gegen Verlosungsverlust.</p> <p>Revision von Losen und verlosbaren Wertpapieren.</p>
--	--

**Zähne, Gebisse**

werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kaufen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, schnellstens und schmerzlos eingeseht.

**Reparaturen**

werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefäht. Gebrochene Gebisse können auch behufs Reparierung mittelst Post eingesendet werden.

**J. Werchlawsky,**

Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes, stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz, im eigenen Hause, vis-à-vis dem Pfarrhose.

Zahn 2 fl.

Von der hohen n.-ö. Statthalterei konzeffioniert

**Schule**

für

**Damenkleidernachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden**

nach eigenem durch 25jährige Tätigkeit und Erfahrung als selbstbiger Meister praktisch erprobtem und sehr erfolgreich bewährtem System. — Spezieller Unterricht in „Wiener Schneiderei“ (bei sorgfältigster Beachtung des Wiener *Chik*) sowie in allen Sportartikeln

**R. W. CIZEK, WIEN, I., Rothenthurmstrasse Nr. 5, Ecke Stefansplatz**

Schüleraufnahme täglich.

Nach beendeter Lehrzeit Zeugnis und Arbeitsbuch.

**Allgemeine Tages-, Abend- u. Sonntagskurse.**

Für Herren separierter Abendkurs.

Auswärtige Kursteilnehmer erhalten billig Pension und Wohnung. 306 13-5

Alles Nähere brieflich.

Schnitte für Toiletten werden nach persönlichem Mass verfertigt.

**Schöne Jahreswohnung,**

vier Zimmer, Küche, Holzlage etc.

308 0-6

**Vorstadt Peithen Nr. 32.**

Näheres beim Eigentümer Ig. Nagel.

Mittelstarkes, gesundes, sehr verlässliches

**Pferd**

(Zuchswallach) 6jährig, fast neuer halbgedeckter Phäoton, zwei Paar zweispännige Brustgeschirre, komplett, Einspannerwagen mit französischen Reizen sammt Kummetschirr — alles gut erhalten — billigst zu verkaufen. 375 0-1

Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

**Kaiser-Caffee**

Zusatz

aus der Fabrik

von

**Adolf J. Titze**

in Linz %



Zu haben in allen Spezerei-handlungen.



1781 Geschäfts-Gründung 1781  
 Kais- u. königl. Hof-Steinmetzmeister  
**EDUARD HAUSER**  
 WIEN IX SPITALGASSE 19  
 DIE SCHÖNSTEN  
**GRAB-MONUMENTE**  
 EIGENER ERZEUGUNG  
 VON FL 15 AUFWÄRTS  
 Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten.

**Gebrüder Stingl**  
 k. u. k. Hof-Klavierfabrikanten.  
 Einzige Fabriks-Niederlage  
**Nur III., Ungargasse 27**  
 (Streicherhof)  
 Klaviere und Piano neuester Konstruktion  
 Spezialität: Harfenpedal. Neuheit: Reformklaviatur.  
**Zur Beachtung!**  
**keine Filiale, ke'n Musikhaus.**  
 Nur eigene Erzeugnisse — erster Qualität.  
 Bitte mit ähnlich lautender Firma nicht zu verwechseln.  
 Günstige Zahlungsbedingung.  
 10 Jahre Garantie. Billige Miete.

**Kaffee, Thee, Kaffee-Extrakt**  
 beziehen Kenner nur von  
**Brüder Kunz.**  
 Eiskaffee, Crème, Bonbons und Pudding können mit diesem Kaffee-Extrakt in einer selbster nicht gekannten Güte hergestellt werden. Dieser Kaffee-Extrakt ist unerschöpflich für Konditoreien, Cafés, Hotels und feine Küche, ferner für die Sommerfrische und dort, wo in wenigen Minuten ein Kaffee fertig sein soll.  
 Unentbehrlich für Offiziere, Touristen, Bureau- u. Geschäftspersonal, Zimmerherren, Post- und Bahnbedienstete und für Arbeiter, denen warmes Wasser und Milch zu Gebote steht.  
 1/4 Flasche Nr. 1, reichlich für 30 Tassen, K 1-30.  
 1/4 " " II, " " 30 " " 1-.  
 Filialen in Wien: I., Kärntnerstr. 22; I., Wipplingerstr. 5; I., Singerstr. 30; II., Baumgasse 16; III., Hauptstr. 33; IV., Favoritenstr. 20a; V., Margaretenstr. 61; VI., Mariahilferstr. 113; VII., Kircheng. 11; VIII., Lerchenfelderstr. 95/97; VIII., Josefstädterstr. 4; IX., Währingerstr. 63; IX., Porzellang. 2; XIV., Sechshausstr. 13; XV., Mariahilferstr. 158; XVII., Hernauer Hauptstr. 6; XX., Wallenfienstr. 3.  
 Zentrale: XIX., Polornygasse 7. Zahlreiche Depots in der Provinz.  
 Zu haben bei Herrn Josef Wabstl, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener in Hofenan, Th. Hauke in Hainfeld, Klein in Netawinkel, Lamberger in Hadersdorf, Kleis in Dürkersdorf, Geiringer in Tullnerbach, Hattl in Neulengbach.

Welcher ist der beste Kaffeezusatz  
  
**FORTUNA-Kranz-Feigen-Kaffee**  
 Grösste Ausgiebigkeit, reinsten Geschmack.  
 Feigen- und Malz-Kaffeeabrik M. Fiala, Wien VI/2.  
 Gegründet 1860. Ueberall zu haben.

**J. M. Müller**  
 Kunst- u. Möbeltischler,  
 LINZ, Marienstrasse Nr. 10, LINZ.  
**GROSSES**  
 Lager aller Gattungen Möbel,  
 Grösste Auswahl von komplett zusammengestellten Zimmer-Einrichtungen.  
 eigener Erzeugung zu den billigsten Preisen.  
 118 6-1 Uebernahme von  
 Brautausstattungen und kompletten Möblierungen.  
 Permanente Möbelausstellung.  
 Istrullierte Preis-Courante gratis und franco.

**MESSMER'S THEE**  
 Die beliebteste und verbreitetste Marke, bietet das Beste an Qualität zu den billigsten Preisen und empfiehlt sich dadurch von Familie zu Familie weiter. Probepackete à 100 Gramm von K 1- bis K 2- bei Gottfried Friess, Gemischtwarenhandlung in Waidhofen a. d. Ybbs.  
 1 370 5-1

**Obst- und Trauben-PRESSEN**  
 mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulierung für „Herkules“  
 Handbetrieb garantiert höchste Leistungsfähigkeit.  
 Hydraulische Pressen für besonders hohen Druck und grosse Leistungen.  
 Obst- und Trauben-Mühlen  
 Abbeer-Maschinen, komplette Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar.  
 Fruchtsaft-Pressen, Beerenmühlen,  
 Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidemaschinen  
 neueste selbsttätige Patent-tragbare und fahrbare  
 Weingarten-, Baum- u. Hederich-Spritzen „Syphonia“, Weinbergpflüge.  
 Die besten Säemaschinen  
 „AGRICOLA“ (Schubrad-System) für alle Samen und verschiedene Saatmengen, ohne Auswechslung von Rädern für Berg und Ebene. Leichtester Gang, grösste Dauerhaftigkeit, billigster Preis.  
 Mähmaschinen, Heurechen, Heuwender, Heu- und Strohpressen für Handbetrieb, Maisrebler, Dreschmaschinen, Göpel, Putzmühlen, Trieure, Pflüge, Walzen, Eggen, Futterbereitmäschinen etc.  
 fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion  
**PH. MAYFARTH & Co.**  
 Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Pflugbauanstalt,  
 WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 71.  
 Preisgekrönt mit über 500 goldenen, silbernen Medaillen etc.  
 Ausführliche illustr. Kataloge gratis und franko. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

**Bildschön**  
 ist ein satter weisser und weicher Teint, sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten. Um dies zu erreichen, wäsche man sich täglich mit 120 40-24  
**Bergmann's Liliemilchseife**  
 (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“)  
 von Bergmann & Co., Dresden u. Teschen a. O. Vorrätig per Stück 80 h bei Hans Frank, Waidhofen a. d. Ybbs.

Schutzmarke: **Unter LINIMENT. CAPS. COMP.**  
 aus Richter's Apotheke in Prag,  
 ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h, K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken.  
 Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schächeln mit unserer Schutzmarke „Unter“ aus Richter's Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-erzeugnis erhalten zu haben.  
 Richter's Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ in Prag, I. Elisabethstrasse 5.

**Amerikanische künstliche Zähne**  
 ohne Gaumenplatte nach eigener Methode im Zahn-Atelier  
**H. CZERNY**  
 (früher bei Hofzahnarzt Thomas)  
 Wien, I., Kärntnerstrasse 43  
 (Eingang: Krugerstrasse 1).  
 Mässigste Preise.

Liebhaber einer guten Tasse Thee, verlangt überall den feinsten und besten Thee der Welt  
**INDRA TEA**  
 Melange aus den feinsten Thees Chinas, Indiens und Ceylons. Echt nur in Original-Packeten. Depots durch Placate ersichtlich.  
 Haupt-Depöt bei Karl Schönacker, Waidhofen a. d. Ybbs.  
 Zur gef. Beachtung allen Senfensabrikanten in Ober- und Niederösterreich und Obersteiermark.  
 Hierdurch gestatte ich mir zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, dass meine Geschäftsverbindung mit der Firma Simon Redtenbacher sel. Wwe. & Söhne in Linz (vormals in Kirchdorf, Oberösterreich), welche seit 1878 bestanden hat, vollständig gelöst worden ist. Es wäre mir deshalb angenehm, die Offerten und Preise von den Herren Senfensabrikanten direkt zu empfangen.  
 James E. Bell (Moskau).

# Prachtvolle Neuheiten für Damen.

Jacken ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Paletots ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Capes ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Krägen ♦ ♦ ♦ ♦

in grösster Auswahl, zu überraschend billigen Preisen, in allen Ausführungen stets lagernd

nur bei

## Julius Baumgarten, Waidhofen a. d. Ybbs

### Oberer Stadtplatz Nr. 15.

Nach auswärts auf Verlangen Auswahlendungen.

von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes empfohlen.  
**Beste Nahrung für gesunde u. magenranke Kinder**  
Käufl. in Apotheken u. Drogerien

# Kufeke

## Kindermehl

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall Darmkatarrh, Diarrhoe, Obstipation etc.  
**Kinderrindermehl**  
gadelihen vorzüglich u. leiden nicht an **Verdauungsstörung.**  
Fabrik diät. Nahrungsmittel  
BERGEDORF-**R. Kufeke**, WIEN, I. HAMBURG.

## Zwei neugebaute Häuser, Hochparterre,

je zwei Zimmer, Kabinett und Küche, mit Kellern, freien Dachbodenräumen, alles feuersicher; ferner eine Waschküche, event. Bügelzimmer und kleiner, mit Drahtgitter umzäunter

## Garten,

sind preiswürdig zu verkaufen.  
Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

- Vollmilch,** à Liter 20 Heller,
  - Kaffeeobers,** à Liter 80 Heller,
  - Schlagobers,** à Liter Kronen 1.60,
  - Theebutter,** à Kilo Kronen 3.—, wird jederzeit in bester Qualität ins Haus zugestellt von der
- Milo Weitmann'schen Gutsverwaltung „Marienhof“, Post Waidhofen a. d. Ybbs.  
(Zur Bestellung genügt Korrespondenzkarte.)

**Alexander Fantl,**  
I. E. Konzessioniertes Bureau für Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekar-Darlehen in Melk an der Donau.  
Übernimmt An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäfte jeder Branche.  
Aufträge werden prompt und konstant ohne Vorspesen durchgeführt.  
Erstklassige Referenzen.  
Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uhr abends in Litzellachners Gasthof in Hilm-Kematen. 133 0 19

## Jahreswohnung.

Im Hause Nr. 37 unterer Stadtplatz (Strailhofer Mehl-niederlage) ist ab 1. November 1903 eine

## Gassenwohnung

im 1. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Vorzimmer, Gartenbenützung, Keller und Dachboden, zu vermieten.  
Auskunft erteilt Franz Wagner, Mehlverschleißer daselbst. 345 0 4

## Ein Gemischtwarengeschäft

ist wegen Abreise zu verkaufen.  
Untere Stadt Nr. 23. 355 3-1

## J. Diewald's Dienstvermittlungs-Institut

Waidhofen an der Ybbs.  
Privat- und Gasthofsköchinnen, Kellnerinnen, Stubenmädchen, Anführerinnen, sowie Kutscher und Hausknechte oder Lohnbediener werden unentgeltlich vorgemerkt.  
Nur empfehlenswertes Personal wird vermittelt.  
Anfragen werden nur unter Zufendung einer Retourmarke berücksichtigt. 357 0-14

En gros. En detail.

## Droguerie „zum schwarzen Adler“

Materialwaren-, Drogen- und Chemikalien-Handlung, WIEN, I., Wipplingerstrasse 25 nächst der „Hohe Brücke“, empfiehlt sich zum Bezug von Kräuter-Offizinen zur Vorbereitung, feiner Weispfeife, vorzügliche Kamm-Öfen, Gewürze, Thee, Kamm, Fußbodenlacke, Farben, Creuze u. Geruchstoffe, Seifen, Parfüm, Photographische Artikel, sowie sonstige Artikel für den Haushalt. Aufträge von 20 Kronen werden portofrei expediert. Bei Abnahme von Waren im Betrage von 12 Kronen eine Flasche weißer Wiener Wille gratis 366 6-3  
Täglicher Postversand!



## Fattinger's

Hundekuchen  
Geflügelfutter  
Vogelfutter  
Fattinger & Cie., Wien, IV., Wiedener Hauptstr. 3.  
Besuch-Niederlage bei Herrn Franz Steinmassl in Waidhofen a. d. Ybbs.